



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jesuit Jakob Masen

Scheid, Nikolaus

Köln, 1898

Die schriftstellerische Tätigkeit nach Ziel und Auffassung

urn:nbn:de:hbz:466:1-43781

Die schriftstellerische Thätigkeit nach Ziel und Auffassung.

In dem 5. Capitel des Büchleins: „Utilis curiositas de humanae vitae felicitate“ wirft Masen gegen einen gewissen „obtrectator“ die Frage auf, ob denn die wissenschaftlichen Studien zum Nachtheile anderer Bestrebungen im Staate betrieben würden und nichts zum allgemeinen Besten im bürgerlichen und religiösen Leben beitragen? Nachdem er in begeisterter Schilderung die Würde und den Nutzen der Wissenschaften in all' ihren Zweigen dargelegt hat, faßt er als Endergebniß seine Gedanken in ein Bild zusammen: „wer die Gelehrten und ihre Werke als nutzlos aus der Welt wünschte, der wolle die Sonne und alles Licht, Tugend und das idealste irdische Glück von sich weisen“. Dann schließt er seinen Beweis für die Nützlichkeit der Wissenschaften mit dem vollsten Lob auf die Schriftsteller: „Wo in der Welt kann eine Beschäftigung erdacht werden, die nutzbarer und würdiger wäre als jene der Gelehrten, wenn sie den reichen Schatz ihres Könnens und Wissens in schriftlichen Denkmälern der Nachwelt überliefern und so gleichsam als unsterbliche Lehrer der andern zur Ehre Gottes und zum Heile des Staates auf dem Lehrstuhle sitzen? Das Leben und die Lehrthätigkeit, die ihnen die Natur auf kommende Jahrhunderte auszudehnen versagt hat, leiten sie so durch ihren Geist und ihre Arbeit auf die nachfolgenden Geschlechter über, gleich als ob sie feierlich es gelobt hätten, ihr ganzes Leben, und sollte es ewig dauern, zum Dienste Gottes und des Staates zu verwenden. In diesem Sinne mögen sie leben, ewig leben, wenn gleich von ihren Arbeiten und aus dem Dasein geschieden“. Für Masen's Auffassung war demnach die Schriftstellerei nur eine Fortsetzung und Erweiterung, ja gewissermaßen Berewigung der Lehrthätigkeit: Lehrer zu sein und auf Jahrhunderte zu bleiben, das schwebte ihm als Lebensideal vor, und in diesem Sinne müssen seine gelehrten Werke aufgefaßt werden. Es kommen demnach in richtiger Würdigung zuerst die Arbeiten in Betracht, die aus der Schule und für die Schule entstanden sind, dann in weiterm und wieder weiterm Kreise die Schriften aus den Nebenstudien des Schulmannes und aus seiner Thätigkeit als Priester und Ordensmann.



Masen als Dichter.

Was Lessing in der Hamburger Dramaturgie von sich bekennt, daß er kein Dichter sei, obgleich er die Theorie der Dichtung wie wenige kannte und nach seiner Theorie auch Musterdramen schrieb, dasselbe